



## WARNSTREIKS

+++ Verhandlungen bislang ohne zählbares Ergebnis +++ Arbeitgeber halten an magerem Angebot von 3,1 Prozent über 15 Monate fest +++

+++ Schulze: „Das reicht angesichts der Preisentwicklung einfach nicht aus“ +++

**Die Geduld hat ein Ende! Auch in der zweiten Verhandlungsrunde konnte bei der nordwestdeutschen und in der Folge auch bei der ostdeutschen Eisen- und Stahlindustrie kein nennenswerter Fortschritt erzielt werden. Zuvor hatten die Arbeitgeber ihr Angebot von 3,1 Prozent mehr Gehalt nicht erhöht und lehnten eine 32 Stundewoche bei vollem Lohnausgleich weiterhin ab – genau wie in Runde eins. Ihr Argument: Durch den Beschluss des Bundesverfassungsgerichts stünden Fördergelder in Milliardenhöhe und damit die Transformation auf der Kippe.**

Dies wollte Dirk Schulze aber nicht gelten lassen. „Gerade in dieser schwierigen Situation müssen die Arbeitgeber Verantwortung übernehmen, und zwar sowohl für die Transformation in der Stahlindustrie als auch in der aktuellen Tarifrunde. Die Schuldfrage der fehlenden Förderzusagen auf die Politik abzuschieben und damit eine Ausrede für ordentliche Verbesserungen bei den Beschäftigten zu suchen, lassen wir den Arbeitgebern nicht durchgehen. Ich gehe davon aus, dass die Politik sich an ihre Zusagen hält und seriös agiert. Was die Arbeitgeber bislang anbieten, ist kümmerlich. Damit lassen sich die Stahl-Kolleginnen und -Kollegen nicht abspeisen.“ So kommentierte unser Verhandlungsführer Dirk Schulze die aktuelle Situation. Holger Wachsmann, 1. Bevollmächtigter der Geschäftsstelle Ostbrandenburg ergänzt, dass die Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben völlig zu Recht eine Lohnsteigerung erwarten, die

ihre Belastung durch die Inflation berücksichtigt. Er geht davon aus, dass sie bereit sein werden, „mit dem Ende der Friedenspflicht auf verschiedenste Art und Weise für ihre Forderungen einzutreten. Sie werden den Arbeitgebern ihre Entschlossenheit sehr deutlich zeigen.“

Dies wurde auch bei einer weiteren Sitzung der Tarifkommission deutlich, auf der sich deren Mitglieder auf die sich abzeichnende Auseinandersetzung vorbereiteten. „Wir lassen uns von den Arbeitgebern nicht länger hinhalten“, so lautete die übereinstimmende Haltung. „Wenn es nicht anders möglich ist, werden wir mit Warnstreiks unseren Forderungen den entsprechenden Nachdruck verleihen“ so kündigte es Dirk Vogeler, Betriebsratsvorsitzender bei ArcelorMittal in Eisenhüttenstadt stellvertretend für die Anwesenden an. Auch andere Mitglieder der Tarifkommission zeigten sich angesichts der Blockadehaltung der Arbeitgeber empört:

Außer der Fortführung der Tarifverträge Beschäftigungssicherung und Werkverträge sowie einem mickrigen Angebot über mehr Lohn und Gehalt sei noch nichts drin im Paket. Das sei viel zu wenig, so die einhellige Auffassung. Dirk Schulze verwies anschließend ergänzend darauf, dass die Reihen geschlossen und die Betriebe kampfbereit sind. „Jetzt müssen alle mitmachen, um den Arbeitgebern ein entsprechendes Angebot und später auch ein entsprechendes Tarifergebnis abzutrotzen“, sagte der Verhandlungsführer für die ostdeutsche Eisen- und Stahlindustrie.

Am 12. Dezember steht die dritte Verhandlungsrunde an. Unwahrscheinlich, dass die klaffende Lücke zwischen 3,1 Prozent der Arbeitgeber und der berechtigten Forderung nach 8,5 Prozent dann im Hausrückverfahren geschlossen wird. Darum:

**Auf zu den Warnstreiks ab dem Ende der Friedenspflicht!**